DORTMUND ÜBERRASCHT. DICH.

FABIDO

Handlungsleitfaden für FABIDO Beschäftigte zum Umgang mit Rechtsextremismus und Salafismus

FABIDO

charta der vielfalt UNTERZEICHNET

Stadt Dortmund

Inhalt

Grußwort ... 3

Hintergründe und Definitionen ... 4

Rechtsextremismus ... 4
- Sprache, Symbole, Style ... 5

Salafismus ... 7
- Sprache, Symbole, Style ... 8

FABIDO als Teil der Stadtgesellschaft ... 11
- „Charta der Vielfalt“ ... 11
- Positionspapiere ... 12

Beratung und Begleitung bei FABIDO ... 12

Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung §8a SGB VIII ... 13
- Rechtsextreme Familien und Kindeswohlgefährdung ... 13
- Salafistische Familien und Kindeswohlgefährdung ... 14

Mögliche Indikatoren für eine Radikalisierung ... 15

Maßnahmenplan gegen Radikalisierung ... 16

Fallbeispiele ... 20

Fortbildung und Qualifizierung ... 24

Kooperationen ... 23

Fachliteratur, Materialien und Links ... 26

Grußwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bei FABIDO ist es „normal, verschieden zu sein". Für uns bedeutet dies, in Vielfalt miteinander zu leben und zu lernen. Bei uns sind alle Kinder und Familienmitglieder willkommen, unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion, Beeinträchtigung, Alter, sexueller Orientierung oder Identität. Dieser Grundsatz gilt ebenso für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vielfalt ist für uns eine Bereicherung und ein Gewinn, um ein buntes und friedliches Miteinander zu gestalten. FABIDO stellt Chancengleichheit sicher und vermeidet Benachteiligung. Akzeptanz und Respekt, statt Ausgrenzung, sind die wichtigste Orientierung unserer Arbeit.
Sie als Beschäftigte zeichnen sich durch ihre Weltoffenheit, Toleranz und nicht zuletzt durch ein hohes Maß an Demokratieverständnis aus. Uns gemeinsam ist es ein Anliegen, sich öffentlich für die Werte Vielfalt, Toleranz und Demokratie einzusetzen, indem wir die Bedingungen der „Charta der Vielfalt" leben und uns in allen Teilen des Betriebes gegen extremistische und menschenverachtende Äußerungen und Handlungen aussprechen. Unfaire Vorstellungen und Ansichten werden wahrgenommen, ihnen wird widersprochen und entgegengesteuert. FABIDO stellt sich mit dieser Haltung auch seiner Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.

Dieser Handlungsleitfaden soll Sie dabei unterstützen und ermutigen diese Überzeugungen auch in die Öffentlichkeit zu tragen, konkreten Situationen in der Kindertageseinrichtung hinsichtlich Rechtsradikalismus und Salafismus sicher und selbstbewusst zu begegnen und sich auch radikalisierenden Verhaltensweisen entgegen zu stellen. Darüber hinaus erhalten Sie als Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen, in der Kindertagespflege und in der FABIDO Verwaltung, eine Handlungssicherheit und Orientierung im Umgang mit Radikalisierung.

Ich bin überzeugt davon, dass Sie sich weiterhin mit Engagement und mit Herz für unsere Werte einsetzen und diese mit Ihren Familien vor Ort in den Einrichtungen und im Umgang mit ihren Kolleginnen und Kollegen leben. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für ein demokratisches und friedliches Miteinander in Dortmund, das von Respekt und Offenheit allen Menschen gegenüber geprägt ist.

Ihr

Daniel Kunstleben
Geschäftsführer

Hintergründe und Definitionen

Mit dem „Aktionsplan gegen Rechtsextremismus“ wurde ein umfassendes städtisches Handlungskonzept für Vielfalt, Toleranz und Demokratie in Dortmund erarbeitet.
Andere politisch motivierte und/oder religiöse extremistische Strömungen, die unser geschütztes Rechtssystem angreifen und die Grundprinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung und Wertvorstellungen in Frage stellen, dürfen dabei aber nicht aus den Augen verloren werden.

Hier ist es nicht nur die Aufgabe der Polizei und des Verfassungsschutzes, wachsam zu sein und ggf. adäquat zu reagieren, sondern auch die der Zivilgesellschaft, einem solchen Thema aufmerksam und demokratisch zu begegnen. In diesem Zusammenhang ist auch das Thema des politisch-religiös initiierten und gewaltbereiten, radikalen Salafismus einzuordnen.

Da es sich beim Salafismus um eine extremistische Ideologie handelt, existieren auch Parallelen zum Rechtsextremismus. Zwar unterscheidet sich der Salafismus sowohl in seinen Wurzeln, als auch in seinem Klientel erheblich vom Rechtsextremismus, sehr wohl gibt es aber auch eine Gemeinsamkeit:

- **Die Motive der Akteure ähneln sich – die Suche nach Identität, Zugehörigkeit und Anerkennung**

Bei den Maßnahmen müssen also dieselben Handlungsfelder entwickelt werden wie beim Rechtsextremismus, insbesondere unter dem Aspekt der „Demokratiekompetenz“.

Mit beiden Formen extremistischer Strömungen können Kindertageseinrichtungen konfrontiert werden, sei es aus dem Umfeld, von Seiten der Eltern oder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Rechtsextremismus

Es gibt für den Begriff „Rechtsextremismus“ keine einheitliche Definition.
Dem Duden zufolge ist ein (Rechts)-Extremist ein politisch extrem, radikal eingestellter Mensch. Als (rechts)extremistisch bezeichnet wird eine extreme, radikale politische Einstellung, die gezeigt, bezeugt, vertreten oder verfochten wird usw.

Generell gilt:
Rechtsextremisten lehnen die freiheitlich-demokratische Grundordnung ab und wollen – auch unter Anwendung von Gewalt – ein autoritäres oder gar totalitäres staatliches System errichten, in dem nationalistisches und rassistisches Gedankengut die Grundlage der Gesellschaftsordnung bilden sollen.

„radikal (lateinisch, „radix“ = Wurzel, Ursprung)“

Radikal werden politisch-ideologische Grundeinstellungen beziehungsweise Bestrebungen bezeichnet, die gesellschaftliche Fragen und Probleme von deren Ursprüngen bis in die letzten Details, also mit besonderer Konsequenz und einseitiger Kompromisslosigkeit, zu lösen suchen.
Radikale Strömungen verstoßen nicht zwangsläufig gegen die Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

In der politischen Auseinandersetzung werden die Begriffe „rechtsextrem“ bzw. „rechtsradikal“ häufig synonym verwendet.
Der freiheitlich-demokratischen Grundordnung steht Rechtsradikalismus in der Regel nicht feindlich gegenüber.

„Rechtspopulismus als Kommunikationsstrategie“

Rechtspopulismus ist eine Kommunikationsstrategie, die wahlweise extremes oder gemäßigtes rechtes oder rechtsextremes Gedankengut transportiert. Rechtspopulisten berufen sich unmittelbar auf das Volk, zu dessen Vertreter sie sich selbst ernennen und dessen Interessen sie zu vertreten versprechen. Sie bieten einfache Lösungen für komplexe Problemlagen an. Im Gegensatz zu den Rechtsextremisten wird die Demokratie nicht per se abgelehnt. Die Rechtspopulisten grenzen sich ausdrücklich vom Rechtextremismus und vom historischen Nationalsozialismus ab. Themen der Rechtpopulisten sind: Kritik am Islam, Einwanderungspolitik sowie Fragen der Kriminalität.

(Internetquelle Bundeszentrale für politische Bildung)

Sprache, Symbole, Style

„Neonazis tragen Glatze, Bomberjacke und Springerstiefel?“

Die Szene hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Einer politischen Zuordnung von Menschen aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes sind enge Grenzen gesetzt und oftmals kommt es zu Fehleinschätzungen.

Das Wissen um Symbole, Codes, Musik- und Kleidungsstil, in denen sich die Inhalte und Wertvorstellungen von Neonazis wiederfinden, ist eine wichtige Voraussetzung, um auf neonazistische Gefahren reagieren zu können. Doch die Fülle der Symbole, die Übernahme bzw. Verfremdung linker oder anderer jugendkultureller Stilelemente und die Benutzung von Codes und Abkürzungen macht es fast unmöglich, einen wirklichen Überblick über die rechtsextreme Szene zu bekommen.

Natürlich gibt es weiterhin den „klassischen“ rechten Dresscode, der relativ einfach an den sogenannten szenetypischen Erkennungsmerkmalen zu identifizieren ist. Bestimmte Kleidungsmarken und besonders einschlägige Musikgruppen weisen auf eine rechtsextreme Gesinnung hin, sowie Anspielungen auf das Dritte Reich oder die germanisch-heidnische Vergangenheit.

Kulthandlungen wie Sonnenwendfeiern, Runen oder Symbole wie die Schwarze Sonne dienen als Schmuckelemente auf Flyern, CD-Covern oder Aufnähern. Von besonderer Bedeutung ist das (stilisierte) Keltenkreuz, das weltweit als Symbol für das gemeinsame kulturelle Erbe und die Vormachtstellung der weißen Rasse steht.

Verweise auf das Dritte Reich bergen immer die Gefahr, aufgrund der Verwendung von Symbolen verfassungsfeindlicher Organisationen strafrechtlich belangt zu werden. Deshalb werden derartige Zeichen oder Schriftzüge oftmals verfremdet oder lediglich angedeutet. Eine weitere Möglichkeit sind Zahlencodes, die eine der bedeutendsten Kreationen rechtsextremer Symbolik darstellen. Mit Zahlencodes ist es Rechtsextremisten möglich, gleichzeitig Provokation und Angriff auszudrücken. Zum einen richtet sich die Symbolik an die eigene Gruppe, schafft ein Wiedererkennungszeichen im öffentlichen Raum und stärkt dadurch die Gruppenidentität. Zum anderen soll auch direkt der politische Gegner angesprochen und provoziert werden.

Beispiele für Zahlencodes:

88 = Heil Hitler
H8 = Heil Hitler

Die Zahl 88 steht für zweimal den 8. Buchstaben im Alphabet und bedeutet „Heil Hitler". Da die Grußformel „Heil Hitler" strafbar ist, greifen Rechtsextreme zu solchen und ähnlichen Zahlenspielereien. Beispielsweise wird die Zahl 18 analog dazu als Codierung des Namens „Adolf Hitler" verwendet.

Rechte Symbole aus *„Aufgedeckt – Rechte Symbole (er)kennen" NinA (neue Wege in der Ausstiegsberatung für rechtsextreme Jugendliche und Erwachsene) NRW:*

Reichskriegsflagge: mit Hakenkreuz strafbar, ohne Hakenkreuz ggf. ein Verstoß gegen die öffentliche Ordnung
▶ teilweise strafbar

Keltenkreuz: steht für die angenommene Überlegenheit der „weissen Rasse", Zeichen der rechtsextremen, verbotenen Volkssozialistischen Bewegung Deutschlands
▶ teilweise strafbar

Schwarze Sonne: genutzt als Zeichen der Schutzstaffel (SS), zu sehen in der Gedenkstätte Wewelsburg
▶ nicht strafbar

Generell ist Kleidung für Jugendliche das neben Musik wichtigste Mittel, die eigene Identität, die Zugehörigkeit bzw. den Zugehörigkeitswunsch zu einer politischen Strömung oder einer jugendkulturellen Szene auszudrücken. Die Kleidung verrät viel über das jeweilige Selbstbild. Mit dieser Kleidung sollen vor allem andere Jugendliche, aber auch Erwachsene, provoziert werden. Einschlägige Nazimarken wie Thor Steinar oder Consdaple werden ausschließlich für die rechte Szene produziert. Herstellung und Vertrieb liegen zumeist in den Händen von Menschen, die selbst aus dieser Szene stammen. Wer diese Marken trägt, demonstriert damit, dass er oder sie Teil der rechtsextremen Szene ist. Weitere wichtige Erkennungszeichen sind Aufnäher, die neben den üblichen rechtsextremen Symbolen vor allem Bandlogos zeigen.

In der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus muss man sich immer vor Augen halten, dass die wirklich gefährlichen Neonazis, die ausgebildeten Kader, im Regelfall mit unauffälliger und seriöser Kleidung auftreten, einerseits aus Statusbewusstsein, aber auch, weil sie identitätsstiftende Kleidung nicht mehr nötig haben.

Auch bis vor wenigen Jahren noch eindeutig der linken Szene zugeschriebene Accessoires sind heute kein ausreichendes Indiz mehr für die politische Zuordnung. Das bekannteste Beispiel ist das sogenannte Palästinensertuch, das mittlerweile vornehmlich von Rechten getragen wird. Neonazis können sich somit hinter der Aufmachung fast jeder Jugendkultur verbergen. Dies gilt für den Kleidungs- und Musikstil, als auch für den Internetauftritt und für Flyer.

(Internetquelle Bundeszentrale für politische Bildung)

Salafismus

Im heutigen Verständnis ist ein Salafist zunächst jemand, der nur den Koran, die Prophetentradition und den Glauben sowie die Lebensweise der ersten drei Generationen von Muslimen, ausgehend vom Wirken Muhammads, von 610 bis 850 als Quellen eines authentischen Islam anerkennt.
Kennzeichnend für viele extremistische Salafisten ist die Wendung in den öffentlichen Raum hinein und die Absicht, die Gesellschaft insgesamt zu einer frommen Gesellschaft zu bekehren. Dies kann allerdings eine ideologisierte und politisierte Lesart von Religion nach sich ziehen, nach der es gilt, eine angeblich von Gott vorgegebene verbindliche, unantastbare und unabänderliche Ordnung des menschlichen Lebens in allen Bereichen von Staat, Recht und Gesellschaft (Scharia) umzusetzen. In ihrer radikalen letzten Konsequenz entstanden so salafistische Subkulturen, die eine Ablehnung demokratischer Werte bis hin zu einer Legitimierung des bewaffneten Kampfes in das Zentrum ihres Handelns und Denkens stellen.

„Salafismus ist jung, deutsch und hat eine Einwanderungsgeschichte“

In Deutschland leben ca. 4,3 Millionen Muslime, davon sind etwa 1,6 Millionen jünger als 25 Jahre. Zahlen aus dem ersten Quartal 2015 beziffern circa 7.000 Salafisten bundesweit. Nur ein kleiner Teil der Salafisten gilt als gewaltbereit, dem Dschihadismus zugehörig.
Insgesamt haben rund 90 Prozent der Salafisten einen sogenannten Migrationshintergrund, circa zehn Prozent sind Konvertiten (zu einer anderen Religion, einem anderen Glauben oder anderem Bekenntnis gewechselt), ebenso sind ungefähr zehn Prozent Frauen und 75 Prozent deutsche Staatsangehörige. In der Regel liegt das Altersspektrum zwischen 18 und 27 Jahren.

„Nicht die Ideologie, sondern das soziale Angebot steht für die meisten Jugendlichen im Vordergrund."

Die Gemeinschaft der Salafisten bietet:

- eine Orientierungshilfe
- eine vereinfachte, eingängige theologische Lehre
- einen ritualisierten Alltagsrahmen
- emotionale Zufluchtsorte
- das Gefühl, einer „höheren spirituellen" Sache zu dienen
- persönliche Anerkennung
- das Einstehen für Gerechtigkeit
- die Zugehörigkeit für eine Gemeinschaft

Der Salafismus ist für viele Jugendliche zunächst ein Mittel des Protestes und der Provokation. Dabei bedienen sich seine Anhänger keineswegs traditioneller, sondern neuzeitlicher jugendkultureller Symbolik: Kaftan, Pluderhose, Käppi und Bart versprechen heute mehr Aufmerksamkeit als ein grüngefärbter Irokesenhaarschnitt.
Auch junge Frauen, die sich dem Salafismus zuwenden oder sogar nach Syrien ausreisen, suchen vor allem emotionale Zufluchtsorte. Es existieren romantische Vorstellungen, in denen die Kämpfer des Dschihad zu einer Art Popstars werden. Man wird zur oder zum Auserwählten. Dabei bedienen sich radikale Salafisten und der IS moderner jugendgemäßer Kommunikationsmittel. Anwerberinnen des IS posten aus dem Irak niedliche Katzenbilder, Kinderfotos und rosarote IS-Flaggen. In Chats, auf WhatsApp oder Twitter wird auf Nöte, Wünsche und Bedürfnisse von Jugendlichen eingegangen: Stress in der Schule, Langeweile, Frust mit den Eltern, Einsamkeitsgefühle. Als Alternative wird mit der Aufnahme in eine vermeintlich gerechte Gemeinschaft geworben.

(Internetquelle Bundeszentrale für politische Bildung – Informationen zur politischen Bildung 29/2015)

Sprache, Symbole, Style

Im extremistischen Salafismus spielen Begriffe und Slogans eine wichtige Rolle. Personen im extremistisch salafistischen Umfeld verwenden, selbst wenn sie Deutsch sprechen, zahlreiche arabische Floskeln, die der Ausdruck einer besonderen Religiosität sind oder diese vortäuschen soll.

„Die Löwen der Umma (Die Gemeinschaft der Gläubigen)"

Ein Löwe gilt als würdevoll, heldenhaft und kampfbereit. Seine Mähne wird mit dem Bart eines erwachsenen Mannes verglichen. In dieser Weise wird ein Löwe als Synonym für einen Glaubenskämpfer (Mujahid) mit entsprechenden Eigenschaften betrachtet. Idealerweise ist dieser Kämpfer auch bereit, für seinen „Glauben" zu sterben.
Pferde besitzen ebenfalls eine besondere Symbolik. Vom islamischen Propheten Muhammad wird berichtet, dass er das Reiten von Pferden als wichtiges Geschick ansah. Neben gut bewaffneten Kämpfern erscheinen in der jihadistischen Propaganda auch immer wieder Reiter als Glaubenskrieger.
Salafisten glorifizieren das Leben des islamischen Propheten Muhammad.
Sie möchten die vermeintlich in jener Zeit herrschende Glaubensüberzeugung und -praxis möglichst exakt und authentisch in der Gegenwart umsetzen. Besonderen Wert legen sie darauf, so gekleidet zu sein wie der Prophet und seine Gefährten – die „Salaf". Viele Salafisten halten nur diese Art des Aussehens für islamisch erlaubt und folgen einem strikten Bekleidungskodex.

„Aussehen wie der Prophet“

Äußere Merkmale wie der dem Propheten nachempfundene ungestutzte Vollbart, die Burka oder religiös-traditionelle Gewänder wie die Galabiya, sind in der salafistischen Szene verbreitet. Manche Salafisten kombinieren ihr betont traditionelles Aussehen mit Bekleidungsstücken, die in der zeitgenössischen Jugendkultur verbreitet sind und nicht mit dem Salafismus assoziiert werden. Sportlich legere und teilweise auch an Marken orientierte Kleidung wird mit strikt traditioneller kombiniert, „I love Islam“-Shirts mit Gebetsmütze und Prophetenbart.

Die rigide Bekleidungsordnung in der salafistischen Szene fordert eine Verpflichtung zur Vollverschleierung von Frauen. Der gesamte Körper bis auf die Augenpartie ist dabei zu verhüllen. Zweck dieser Verpflichtung ist eine in der salafistischen Szene übliche strikte Geschlechtertrennung. Als Begründung wird angeführt, dass Gott Mann und Frau mit unterschiedlichen körperlichen Merkmalen erschaffen habe. Sie hätten deswegen unterschiedliche Rechte und Pflichten und müssten verschiedene gesellschaftliche Rollen übernehmen. Frauen kommt einzig die Rolle der Hausfrau und Mutter zu. Sie sind zu striktem Gehorsam gegenüber ihren Ehemännern verpflichtet. Freizügigkeit und Interaktionen mit anderen Männern, aber auch mit der nichtsalafistischen Umwelt im Allgemeinen sind ihnen verboten. In den salafistischen Szenen gibt es viele überzeugte Mädchen und Frauen, die dieses Regelwerk und die Bekleidungsvorschriften akzeptieren und verteidigen. Das „Recht auf Verhüllung“ wird von ihnen offen eingefordert. „Westliche“ Bekleidungsstile werden mit der Prostitution der Frau gleichgesetzt.

Die bewusste Entscheidung für eine in der salafistischen Szene typische Bekleidung wird häufig zur deutlichen, jederzeit sichtbaren Abgrenzung von der nichtsalafistischen Umwelt getroffen. Im zunehmenden Maße ist sie zudem Ausdruck von Provokation und Protest gegen Staat, Gesellschaft und Elternhaus. Das Tragen von Gebetskäppchen und traditionellem Gewand beziehungsweise Niqab löst große Aufmerksamkeit und maximalen Protest aus. Mit hoher Wahrscheinlichkeit fühlen sich Teile der Umwelt provoziert oder es werden zumindest Befremden beziehungsweise Angstgefühle erzeugt. Dies wird von Jugendlichen und salafistischen Mentoren bewusst einkalkuliert.

„Offenheit gegenüber modischen Trends“

Die Offenheit in Teilen der salafistischen Szene gegenüber aktuellen modischen Einflüssen ist für viele Jugendliche attraktiv. Sie haben auf diese Weise die Möglichkeit, einen eigenen Style zu erschaffen, der einen provokanten Reiz besitzt, andererseits aber keinen absoluten Bruch mit dem bisherigen Leben bedeutet.

Besonders auffällig sind dabei Anlehnungen an die Rapper-Szene. Das Tragen von Hoodies (Kapuzenpullover) mit aufgesetzter Kapuze ist eine Anlehnung an die Mode in der Rapper Szene. Sie unterstreichen damit ein bewusst gewähltes „Bad-Boy“ beziehungsweise „Gangsta-Image“. In der Rapper Szene finden sich zudem ähnliche Beispiele von Ausgrenzung, Diskriminierungserfahrungen und Rassismus wie sie im salafistischen Diskurs auch begründet sind.

Salafisten verwenden vereinzelt auch Kleidungsstücke, die verniedlichende und ironisierende Elemente aufweisen: Der „Bart des Propheten“ auf einem Baby-Body spielt zusammen mit dem Text „Mama’s kleiner Löwe“ auf eine Symbolik an, die für vermeintlich mutige und starke Glaubenskämpfer im Jihad genutzt wird.

In der salafistischen Szene ist Musik streng reglementiert. Unter den Jugendlichen verbreitete „westliche“ Musikgenres wie Pop, Metal oder Rap werden von Salafisten abgelehnt, da sie als Werkzeuge des Teufels zu einem sündhaften Leben verführen. Diese Ablehnung bezieht sich auf den Inhalt der Texte und auf den grundsätzlichen Einsatz von Musikinstrumenten. Im Gegensatz zur Kleidung ist ein Transfer stilistischer Elemente im Bereich der Musik daher nicht ohne weiteres möglich.
Dass man sich zu den Klängen von Instrumenten rhythmisch bewegt, sei ein Beweis für die Beeinflussung durch den Teufel. Dieser führe Menschen wie Marionetten und verleite sie zu sündhaften Dingen. Viele Salafisten halten daher nur das Schreiben und Singen sogenannter Anaschid für erlaubt.
Ein Naschid ist ein religiöses Musikstück, das ursprünglich aus der islamischen Mystik (Sufismus) stammt. Besonders an einem Naschid ist, dass es nur gesungen und nicht instrumentell begleitet wird. Daher erachten viele Salafisten Anaschid als die einzig zulässige Form der Musik, wobei einige Salafisten die musikalische Begleitung eines Naschid durch eine Handtrommel erlauben.

(Internetquelle Extremistischer Salafismus als Jugendkultur-Ministerium für Inneres und Kommunikation NRW)

FABIDO als Teil der Stadtgesellschaft

Das Engagement gegen Rechtsextremismus und das Erkennen und Entgegentreten gegen Salafismus sind eine gesamtstädtische Aufgabe. Die Stadtverwaltung beschäftigt sich flächendeckend, über alle Fachbereiche hinweg, mit diesen Themen.

„Charta der Vielfalt“

FABIDO als städtischer Träger von Kindertageseinrichtungen, der Kindertagespflege und der dazu gehörigen Verwaltung, lebt seit 2015 als Betrieb die Standards der „Charta der Vielfalt“, setzt sich gegen Diskriminierung ein und spricht sich gegen unfaire, menschenverachtende Äußerungen und Verhaltensweisen im Betrieb aus.

charta der **vielfalt**

UNTERZEICHNET

Ziel ist es, ein Umfeld zu fördern und zu schaffen, in dem alle Kinder, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege Wertschätzung erfahren, unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion und Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität.

In der Öffentlichkeit werden diese Grundsätze in vielfältiger Weise deutlich dargestellt. FABIDO beteiligt sich stets am Stadtfest „DortBunt“ und am DiverseCity Kongress in Dortmund. 2016 wurde eine „Woche der Vielfalt“ durchgeführt. Hierzu haben alle 101 Kindertageseinrichtungen und die Großtagespflegestellen und Kinderstuben öffentlich Angebote und Projekte zum Thema angeboten. Alle FABIDO Kindertageseinrichtungen und Großtagespflegestellen dokumentieren ihre Haltung und Werte mit ihrem Türschild „Wir alle stehen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.

Eine aktive Beteiligung an Veranstaltungen und „Runden Tischen“ in den einzelnen Stadtbezirken, die sich mit dem Thema Vielfalt, Toleranz und Demokratie beschäftigen, sind für FABIDO Fachkräfte selbstverständlich.

Positionspapiere

FABIDO hat zu den Bildungsbereichen des Landes NRW, zu grundsätzlichen pädagogischen und gesellschaftlich relevanten Themen Positionspapiere entwickelt. Die dort beschriebenen Qualitätsstandards beschreiben verbindlich die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und spiegeln die Werte, Leitgedanken und „Ideale“ des Gesamtbetriebes wider. Das tägliche Miteinander von Kindern und ihren Eltern aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen, unterschiedliche Religionen und Werthaltungen gehören zur gelebten „Normalität“.

Um diese Grundsätze umzusetzen, ist es notwendig, dass Fachkräfte:

- ihre eigenen Haltungen und Werte reflektieren und sich „ihrer Vorurteile bewusst werden“
- offen, aufgeschlossen und „professionell“ Familien gegenüber treten
- die Unterschiedlichkeiten der Kinder und Familien wahrnehmen und als Chance begreifen
- die Kinder im Alltag beteiligen und entwicklungsentsprechende Mitsprachemöglichkeiten schaffen
- den Kindern im Alltag Zeit und Möglichkeiten zum gemeinsamen Spielen und Lernen und Spaß und Freude bieten
- die soziokulturellen Hintergründe der Kinder kennen und ihre Konzeption entsprechend ausrichten (Tagesablauf, Ernährung, Spielzeuge, Elterngespräche, Aushänge etc.)

Die in den Positionspapieren beschriebenen Qualitätsfragen bieten Möglichkeiten, das eigene Handeln zu reflektieren und die Umsetzung der konzeptionellen Grundlagen der Kindertageseinrichtung entsprechend zu überprüfen.

Beratung und Begleitung bei FABIDO

Die Beschäftigten von FABIDO werden zu allen Themen von den Fachreferaten und den Bezirksleitungen beraten und begleitet. Die Fachreferate sind darüber hinaus zu inhaltlichen Fragen zum Thema Rechtsextremismus und Salafismus Ansprechpartnerinnen.
Das Personalmanagement ist immer in dienstrechtlichen Angelegenheiten gemeinsam mit den Bezirksleitungen eingebunden. In Honorar- und Referentenverträgen ist der Zusatz „Verpflichtungserklärung“ definiert, der den Einsatz für Vielfalt, Toleranz und Demokratie formuliert.
Dies betrifft auch den Bereich der Ausbildung bei FABIDO in Kooperation mit dem Respekt-Büro der Stadt Dortmund.

Der Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII

Grundsätzlich haben die Eltern gemäß Art. 6 Grundgesetz, das Recht und die Pflicht zur Pflege und Erziehung ihrer Kinder, wobei ein bestimmtes Erziehungsziel bewusst nicht verfassungsrechtlich vorgegeben wird. Die Eltern können daher ihre Kinder frei von staatlichen Eingriffen nach ihren eigenen- auch rechtsextremen oder salafistischen- Vorstellungen erziehen.
Dennoch hat der Staat Möglichkeiten, auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen Einfluss zu nehmen. Die Einmischung des Staates gegen den Willen der Eltern ist nur zulässig, wenn eine Kindeswohlgefährdung vorliegt (siehe mögliche Indikatoren einer Kindeswohlgefährdung). Liegt eine solche nicht vor, ist eine Unterstützung bzw. ein Eingreifen des Staates nur mit Einverständnis der Eltern möglich.
Werden Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls im Kontext von mutmaßlicher Radikalisierung bekannt, greift der „Leitfaden zum Hilfeorientierten Kinderschutz- Arbeitshilfe für die Praxis“ der Stadt Dortmund/Jugendamt, der verbindlich für alle Beschäftigten als Arbeitshilfe vorliegt und konkrete Handlungsschritte beschreibt.

Der im Positionspapier beschriebene Qualitätsstandard dokumentiert nach Außen sehr deutlich das Anliegen von FABIDO, den Kindern ein positives Vorbild zu sein und ihnen Möglichkeiten zu bieten, Vielfalt zu erleben.

Die pädagogischen Fachkräfte reagieren achtsam auf ideologische Äußerungen der Kinder und wirken denen entgegen. Den Eltern begegnen die pädagogischen Fachkräfte professionell im Rahmen der Erziehungspartnerschaft, sind aber gleichzeitig aufmerksam und sensibel gegenüber herabsetzenden und entwürdigenden Äußerungen und Verhaltensweisen.

Rechtsextreme Familien und Kindeswohlgefährdung

Eine Kindeswohlgefährdung ist nicht allein durch das Aufwachsen in einem rechtsextremen Umfeld gegeben!

Eine Kindeswohlgefährdung aufgrund rechtsextremistischer Erziehung kommt in Betracht, wenn es zu körperlichen Bestrafungen, seelischen Verletzungen oder anderen entwürdigenden Maßnahmen kommt – auf Gehorsam und Unterwerfung abzielende Erziehungsstile.

„Rechtsextremismus ist kein Kinderspiel“

Es sind unterschiedliche Erziehungsstile bei rechtsextremen Eltern anzutreffen.
Es gibt Eltern, die ihr Kind ganz gezielt ideologisch erziehen. Das kann ein autoritärer Erziehungsstil sein, der auf Unterordnung und Gehorsam angelegt ist. Den Kindern wird beigebracht: „Auch als Kind hast du eine Aufgabe zu erfüllen. Du musst die Volksgemeinschaft und die nationale Gegenkultur mittragen.“ Kinder werden instrumentalisiert und zum Hass auf alles „nicht deutsche“ erzogen (Rassismus, Behindertenfeindlichkeit etc.). Zudem wird ihnen häufig vermittelt, dass das demokratische Umfeld z.B. Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher und die Polizei feindlich sind und es deshalb nötig ist, wenig über zuhause zu erzählen. In Zeltlagern und organisierten Ferienfreizeiten werden die Kinder und Jugendlichen häufig zur Abhärtung erzogen. So werden sie z.B. ohne warme Kleidung nach draußen geschickt, werden aus dem Schlaf gerissen und werden „Gewaltmärschen“ ausgesetzt. Mutproben und „Rassenkunde“ gehören ebenso zum Programm. Neben der Abhärtung dienen diese Lager auch als „Kaderschmiede“.

Die Zeltlager und Wochenendfreizeiten in der „Gemeinschaft“ sollen auch dazu beitragen, dass die zukünftigen Lebenspartnerinnen und Lebenspartner aus der Gemeinschaft kommen und der Fortbestand der „reinen Rasse“ gesichert ist. Spielzeuge, Bilderbücher und Aktivitäten sind meist auch ideologisch besetzt. Es werden Runenkekse gebacken, Laubsägearbeiten mit Hakenkreuzen verziert und Speer und Helm für den „kleinen Germanen“ verschenkt.

Es gibt aber auch Eltern, die ihren Kindern ganz liebevoll und, wenn man so will, „demokratisch“ erklären, wer zur „Volksgemeinschaft“ gehört und wer nicht und wie ein „richtiger“ Junge beziehungsweise ein „richtiges“ Mädchen auszusehen hat.

Bei manchen Eltern ist auch eine strategische Zurückhaltung zu beobachten, damit der Nachwuchs eine gute Ausbildung genießen kann. Die Kinder sollen in der Kindertageseinrichtung oder in der Schule nicht anecken und Nachteile erleben. Die gesellschaftliche Ächtung rechtsextremer Ideologie soll so, zumindest in der Kindheit, umgangen werden. Wenn ein Kind beispielsweise beim Malen Hakenkreuze zeichnet, ist es natürlich sofort im Fokus der pädagogischen Fachkräfte.

Salafistische Familien und Kindeswohlgefährdung

Eine Kindeswohlgefährdung ist nicht allein durch das Aufwachsen in einem salafistischen Umfeld gegeben!

Zwar besteht durchaus das Risiko einer potentiell konfliktträchtigen Erziehung, jedoch muss auch hier im Einzelfall eine Kindeswohlgefährdung festgestellt werden.

Abgesehen von extremen Fällen, wie einer bevorstehenden Ausreise in ein Kriegsgebiet zum Zweck der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung, können folgende Verhaltensweisen in salafistischen Familien das Kindeswohl möglicherweise gefährden:

- Beträchtliche gesellschaftliche Isolation und Außenseiterrolle
- Unterdrückung persönlicher Bindungen, z.B. zu „Andersgläubigen“
- Kontrollpraktiken und Beschwörung von Schuldgefühlen
- Stark angsterzeugende Erziehungsstile durch dämonische Bilder
- Überzogene Verhaltensregeln
- Einschränkung der kindlichen Autonomie
- Zwangsehen bzw. Kinderehen
- Körperliche Züchtigung von Kindern oder Zeugenschaft von häuslicher Gewalt gegen Frauen, dauerhafte Konfrontation mit Gewaltdarstellungen (Terrorpropaganda oder Kriegsdarstellung)

(Internetquelle Nora Fritsche/Anja Puneßen, AJS NRW)

Mögliche Indikatoren für eine Radikalisierung

Einzelne Indikatoren machen keinen Extremismus aus.
Das Gesamtbild ist entscheidend!

In Bezug auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Äußere Erscheinung

- Kleidung-Symbolik-Label und Abzeichen
- Vom Kopftuch zur Vollverschleierung- der Niqab und die Burka
- Der Bart wird nicht mehr geschnitten

Verhalten

- Äußerungen und Kommentare mit radikalen Inhalten
- Veränderung im Verhalten zu zunehmender Religiosität oder Rückbesinnung auf stark konservative Traditionen und Verhaltensweisen
- Veränderung von Werten
- Ausschluss aus dem sozialen System der Kindertageseinrichtung

Kommunikation

- Missionieren – z.B. kostenlose Verteilung des Korans oder anderer Broschüren
- Schaffung von Verbünden Gleichgesinnter
- Beratung und Hilfen für latent Interessierte – immerwährende Gesprächsbereitschaft
- Unterstützung in diversen Lebenssituationen
- Vertrauensbildende Maßnahmen

In Bezug auf Familien

Äußere Erscheinung

- Kleidung-Symbolik-Label und Abzeichen
- Vom Kopftuch zur Vollverschleierung- Niqab und die Burka
- Der Bart wird nicht mehr geschnitten

Verhalten

- Äußerungen und Kommentare mit radikalen Inhalten
- Veränderungen im Verhalten zu zunehmender Religiosität oder Rückbesinnung auf stark konservative Traditionen und Verhaltensweisen
- Veränderung von Werten
- Ausgrenzung anderer Menschen
- Ausschluss aus dem sozialen System der Kindertageseinrichtung- keine Beteiligung an Festen und Feiern oder bestimmten Veranstaltungen

Kommunikation

- Missionieren – z.B. kostenlose Verteilung des Korans oder anderer Broschüren
- Schaffung von Verbünden Gleichgesinnter
- Beratung und Hilfen für latent Interessierte – immerwährende Gesprächsbereitschaft
- Unterstützung in diversen Lebenssituationen
- Vertrauensbildende Maßnahmen

Kinder

- Verbale oder nonverbale Äußerungen eines Kindes zum Wert eines Menschen oder einer bestimmten Personengruppe
- Ausgrenzung von Spielpartnerinnen und Spielpartnern aufgrund ihrer Herkunft und Religion
- Kinderzeichnungen

Maßnahmenplan gegen Radikalisierung

Um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglichst komplex und auf einen Blick rechtliche und pädagogische Grundlagen und Verfahrenswege aufzuzeigen, werden ihnen die Verfahrensabläufe in grafischer Darstellung in Form eines Maßnahmenplanes zur Verfügung gestellt.

Maßnahmenplan gegen Radikalisierung

Rechtsextremismus

Rechtliche Grundlagen
- UN-Kinderrechtskonvention
- Grundgesetz
- Charta der Vielfalt
- Dortmunder Aktionsplan gegen Rechtsextremismus (Vorlage 07201-17)

Pädagogische Grundlagen

Positionspapiere:
- Vielfalt, Toleranz und Demokratie (Vorlage: 03017-15)
- Interkulturelle Erziehung/ Partizipation/Inklusion/Religion und Ethik

Vertragliche Regelungen
- Arbeits-, Praktikumsvertrag
- Honorarverträge
- Aufträge für Referenten
- Vertrag für Eltern der Kindertages-einrichtungen §5 (4c)

Netzwerke
- Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie
- Staatsschutz

Prävention
- Fortbildungen
- Teilnahme an Ausbildungs-veranstaltungen

Salafismus

Rechtliche Grundlagen
- UN-Kinderrechtskonvention
- Grundgesetz
- Charta der Vielfalt
- Bekämpfung des Salafismus als gesamtstädtische Aufgabe (Vorlage 14834-14)

Pädagogische Grundlagen

Positionspapiere:
- Vielfalt, Toleranz und Demokratie (Vorlage: 03017-15)
- Interkulturelle Erziehung/ Partizipation/Inklusion/Religion und Ethik

Vertragliche Regelungen
- Arbeits-, Praktikumsvertrag
- Honorarverträge
- Aufträge für Referenten
- Vertrag für Eltern der Kindertageseinrichtungen §5 (4c)

Netzwerke
- Beratungsstelle „Wegweiser“
- Bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: StA 32/Ordnungsamt
- Staatsschutz

Prävention
- Fortbildungen
- In Planung: Teilnahme an Ausbildungsveranstaltungen

Maßnahmenplan gegen Radikalisierung

Problem taucht auf in der Kindertageseinrichtung
mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Einbindung von Pädagogischem Management

Rechtsextremismus

Information und weitere Absprache mit FABIDO Personalmanagement (PM)

PM informiert Geschäftsleitung

Entscheidung keine weiteren Maßnahmen

Entscheidung weitere Maßnahmen

Ggf. Beratung und/oder Einbindung der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie
Benachrichtigung Stadtamt 11 (Personalamt) und DEZ 4

Entscheidung keine weiteren Maßnahmen

Entscheidung weitere Maßnahmen

Salafismus

Information und weitere Absprache mit FABIDO Personalmanagement (PM)

PM informiert Geschäftsleitung

Entscheidung keine weiteren Maßnahmen

Entscheidung weitere Maßnahmen

Ggf. Beratung und/oder Einbindung der Beratungsstelle „Wegweiser"
Benachrichtigung Stadtamt 32 (Ordnungsamt) und Stadtamt 11 (Personalamt) und DEZ 4

Entscheidung keine weiteren Maßnahmen

Entscheidung weitere Maßnahmen

Maßnahmenplan gegen Radikalisierung

PM – arbeits- und dienstrechtliche Maßnahmen
Bezirksleitung/Leitungskraft
Dienst und Fachaufsicht

PM – arbeits- und dienstrechtliche Maßnahmen
Bezirksleitung/Leitungskraft
Dienst und Fachaufsicht

Maßnahmenplan gegen Radikalisierung

Problem taucht auf in der Kindertageseinrichtung
mit Familien

Austausch in der Kindertageseinrichtung (TEK)
(Datenschutz beachten/ Fallangemessen agieren)

Einbindung von Pädagogischem Management

Rechtsextremismus

Salafismus

Fachreferate (FR)

Beratung und Dokumentation durch FR und/oder der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

Gemeinsame Entscheidung zwischen TEK und PäM:

keine weiteren Maßnahmen

Entscheidung weitere Maßnahmen

FR informiert Geschäftsleitung und DEZ 4

Jugendhilfedienst

Staatschutz

ggf. Beratung: Einzelberatung Inhouse-veranstaltung

Dienstbesprechung Evtl. unter Einbindung der Kooperations-partner etc.

Beratung und Dokumentation durch FR und/oder der Beratungsstelle „Wegweiser“

Gemeinsame Entscheidung zwischen TEK und PäM:

keine weiteren Maßnahmen

Entscheidung weitere Maßnahmen

FR informiert Geschäftsleitung und DEZ 4

Jugendhilfedienst

Staatschutz

ggf. Beratung: Einzelberatung Inhouse-veranstaltung

Dienstbesprechung Evtl. unter Einbindung der Kooperations-partner etc.

Fallbeispiele

Die nachfolgenden Fallbeispiele und die vorgeschlagenen Strategien sind nicht allgemeingültig und bieten auch keine Patentlösungen an.
Vielmehr dienen sie als Praxishilfe und beschreiben erste mögliche Interventionen gegen radikalisierende Äußerungen und Verhaltensweisen.

Über die Fachreferate kann und sollte Unterstützung in Anspruch genommen werden.
Die „Koordinierungsstelle für „Vielfalt, Toleranz und Demokratie", „Wegweiser e.V.", als auch die Dortmunder Polizei/ Staatsschutz, beraten, unterstützen und helfen. Keine Mitarbeiterin und kein Mitarbeiter sollten sich unter Druck gesetzt fühlen, sich alleine gegen Eltern und andere zu stellen.

? Eltern tragen rechtsextreme Kleidung und Symbole.

Eltern tragen Kleidung und Symbole, die radikale salafistische Hintergründe haben.

„… die Mutter trägt eine Tasche mit der „Schwarzen Sonne"
„… der Vater trägt ein T-Shirt statt „adidas-alqaeda"

An dieser Stelle ist es zunächst wichtig, die entsprechenden Outfits, Zeichen und Symbole wahrzunehmen und zu kennen. Hilfreich ist hierzu – siehe Texte Seite 6 und 8.
Um Sicherheit zu erhalten, sollte vor einem Gespräch mit Eltern ein kollegialer Austausch mit Kolleginnen und Kollegen zu folgenden Fragen stattfinden:
Passt der Style oder kennen die Eltern nicht die Bedeutung und die Hintergründe? Soll provoziert werden? Wie wirkt dies auf andere Eltern? Ist der Style klarer Ausdruck der Haltung? Handelt es sich um verbotene Zeichen?

Ziel der Elterngespräche ist, das gemeinsame Wohl des Kindes und die Verantwortung für alle Kinder im Blick zu haben.

- Mit den Eltern höflich, ruhig und bestimmt ins Gespräch gehen (vielleicht vorher üben)
- „… wir wissen um die Bedeutung der Symbole …"
- Klare Abgrenzung zu der Haltung verdeutlichen … „Wir lehnen ab …", „Wir haben damit Probleme", „andere Eltern sind verängstigt", „wir haben einen Schutzauftrag".
- Die Eltern sollten gebeten werden diese Symbole zu verdecken oder nicht in der Kindertageseinrichtung zu tragen, weil diese kein Angstraum für andere Eltern werden darf und die Werte der Vielfalt, Toleranz und Demokratie gelebt werden.
- Bei verbotenen Zeichen kann klar gesagt werden, dass sie nicht geduldet werden.
- Nicht auf „Diskussionen" einlassen.

Oft halten sich die Eltern an diese Absprachen, weil sie nur „testen" wollen und sie im Interesse ihrer Kinder die Zusammenarbeit nicht gefährden möchten.

Über die Fachreferate kann und sollte immer Unterstützung in Anspruch genommen werden.

Radikale Äußerungen von Eltern

„... mein Kind soll nicht mit dem „Neger“ spielen“
„... mein Kind soll nicht mit den „Ungläubigen“ spielen“

Ein kollegialer Austausch darüber, wie diese „Äußerungen“ zu bewerten sind und wie darauf reagiert werden soll, ist auch an dieser Stelle hilfreich.
Im Rahmen der Gleichbehandlung und der Verantwortung für alle Kinder, sollten sich die Fachkräfte klar gegen diskriminierende Äußerungen gegenüber anderen Kindern und Eltern positionieren. Abwertende und ausgrenzende „Sprüche“ sollten nicht ignoriert werden.

Im Gespräch mit den Eltern gilt es auch hier wieder höflich und professionell zu bleiben. Sich auf politische, religiöse oder ideologische Diskussionen einzulassen, führt häufig nicht zum Erfolg. Eine Gesprächsebene über die Verantwortung für das eigene Kind ist vielleicht hilfreich:
„ Sorgen sie sich um die Sprachentwicklung ihres Kindes, weil viele Kinder nicht deutsch sprechen?“ oder ein Verweis auf die Grundsätze von FABIDO (Positionspapiere) könnten nutzen.

Organisierte Neonazis treten z.B. selbstbewusst auf. Sie wissen genau, was sie tun und gehen strategisch vor. Es hat kaum Sinn, mit ihnen zu diskutieren, ob diese Ideologie richtig oder falsch ist. Trotzdem braucht man eine ernstgemeinte Zusammenarbeit und ein verbindendes Interesse mit diesen Eltern, in dem das Kind und sein Wohl im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Das bedeutet, man muss deutlich machen, welche Nachteile für das Kind in Bezug auf seine Selbstbestimmung und Entwicklungsbedürfnisse durch eine rechtsextreme Erziehung entstehen können. Es geht um die Forderung an die Eltern nach einem elementaren Schutz des Kindes. Bei Eltern, die „nur“ rassistische Vorurteile haben, kann es sinnvoll sein über diese Einstellungsmuster zu sprechen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Über die Fachreferate kann und sollte immer Unterstützung in Anspruch genommen werden.

Ausgrenzende Äußerungen und Verhaltensweisen von Kindern

„… wenn ich groß bin, schmeiß ich Bombe“
„… du kannst ja nicht mal richtig Deutsch“

Spontan „angemessen“ zu reagieren ist eine große Herausforderung. Zum Schutz der anderen Kinder können ausgrenzende Äußerungen oder Verhaltensweisen nicht ignoriert werden. „Bloßstellungen“ oder moralisierende Äußerungen der Fachkräfte wirken kontraproduktiv. Im Team könnte besprochen und geplant werden, wie den Äußerungen positiv begegnet werden kann, z.B. könnte abwertenden Äußerungen gegenüber Kindern mit Migrationshintergrund stärker mit interkulturellen Projekten entgegen gewirkt werden. Selbstreflexionen über das eigene sprachliche Vorbildverhalten und das eigene „Vorurteilsbewusstsein“ spielen hier eine besondere Rolle. Grundsätzliche Regeln im Umgang miteinander, Beteiligung der Kinder im Alltag und demokratische Strukturen in der Kindergruppe unterstützen das Sozialverhalten und Demokratieverständnis der Kinder.

„Ziele einer vorurteilsbewussten Erziehung:

- **Ziel 1:** Alle Kinder in ihren Identitäten stärken
- **Ziel 2:** Allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen
- **Ziel 3:** Kritisches Denken über Gerechtigkeit und Fairness anregen
- **Ziel 4:** Aktiv werden gegen Unrecht und Diskriminierung“

(Hrsg.: Wagner, Petra, “Handbuch Inklusion- Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung“, Freiburg im Breisgau, Herder Verlag, 2013, Seite 30–31)

Ein Gespräch mit den Eltern unter den o.g. Gesichtspunkten sollte ebenfalls erfolgen.

Über die Fachreferate kann und sollte immer Unterstützung in Anspruch genommen werden.

Eltern versuchen andere Eltern zu „missionieren“. Eltern versuchen andere Eltern von ihrer Ideologie zu überzeugen.

„… Eltern verteilen an andere Eltern den Koran („lies mich“) “
„… Eltern laden zum Treffen der Kameradschaft ein“

Auch hier gilt es wieder ruhig, höflich und klar zu signalisieren, dass ein „Missionieren“ oder die Verbreitung von rechtextremen Gedankengut nicht erwünscht sind. Innerhalb der Kindertageseinrichtung kann vom „Hausrecht“ Gebrauch gemacht werden, wenn diese Grenzen überschritten werden (siehe dazu – Dienstanweisung zur Ausübung des Hausrechtes in Dienstgebäuden und Diensträumen sowie sonstigen der Verfügungsgewalt der Stadt unterliegenden Grundstücken, Gebäuden und Räumen der Stadt Dortmund vom 27.06.2006). Broschüren gegen „Stammtischparolen“ und Informationsmaterialien für andere Eltern sind sehr hilfreich. Eine professionelle Beratung an dieser Stelle ist ebenfalls sehr sinnvoll und notwendig, um eine rechtliche Einschätzung zu erhalten. So ist z.B. das Verteilen vom „lies mich-Koran“ in der Öffentlichkeit inzwischen verboten.

Über die Fachreferate kann und sollte immer Unterstützung in Anspruch genommen werden.

? Eltern mit rechtsextremer oder salafistischer Weltanschauung lassen sich als Elternbeiratsvertreter wählen

Grundsätzlich haben alle Eltern der Kindertageseinrichtung das Recht, sich aktiv für den Elternbeitrat wählen zu lassen. Es fällt sicher schwer, Eltern, die stark ihre Weltanschauung, politische und religiöse Werte und Meinungen äußern, als Elternbeiratsmitglieder vorbehaltslos zu respektieren.
Entscheidend ist, inwieweit die aktive Rolle von den Eltern genutzt oder missbraucht wird, um zu missionieren, zu überzeugen oder Einfluss auf das pädagogische Konzept zu nehmen. Hier gilt es, sensibel auf Äußerungen zu reagieren und ggf. Strategien der Eltern wahrzunehmen. Ebenfalls gilt es, klare Grenzen der Mitarbeit aufzuzeigen.

Über die Fachreferate kann und sollte immer Unterstützung in Anspruch genommen werden.

? Eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter kommt aus einem längeren Urlaub wieder, trägt veränderte Kleidung und initiiert ideologische Gespräche.

Eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter macht rechtsradikale Äußerungen.

Bevor Handlungsschritte analog des Maßnahmeplans durchgeführt werden, ist es wichtig, als Kollegin oder Kollege und als Leitungskraft das Gespräch mit der/dem Betroffenen zu suchen – „du wirkst verändert …". Je nach Einschätzung sollte die/der jeweilige Dienstvorgesetzte informiert werden. Im Falle von verfassungsfeindlichen Äußerungen und Handlungen wird entsprechend das Personalmanagement, der Staatsschutz und StA 32/Ordnungsamt informiert.

Viele Menschen radikalisieren sich, um Anerkennung zu erhalten und Orientierung zu erfahren. Weiterhin gibt der Glaube oder die Ideologie Antworten, die einfach und für viele Menschen nachvollziehbar sind. Das Vorleben vom demokratischen Umgang miteinander, wertschätzende Erfahrungen als Mensch – „du bist uns wichtig", „deine Stärken sind …", „wir helfen dir", sind entscheidende Faktoren um einem „Einstieg" in die rechtsradikale oder salafistische Szene zu verhindern. Es ist wichtig, das Verhalten oder die Äußerungen der Kolleginnen oder Kollegen nicht zu ignorieren und nicht mit Ablehnung und „ verbalen und mentalen Gehässigkeiten" zu reagieren.

Über die Fachreferate kann und sollte immer Unterstützung in Anspruch genommen werden.

Fortbildung und Qualifizierung

Alle externen Auftragspartnerinnen und Auftragspartner, Referentinnen und Referenten, die für FABIDO-Beschäftigte Fortbildungen und Qualifizierungen anbieten, unterschreiben den Auftrag mit der Schutzklausel

„Als Unterzeichner der „Charta der Vielfalt" setzt sich FABIDO für die Werte Vielfalt, Toleranz und Demokratie ein und spricht sich in allen Teilen des Betriebs gegen extremistische, menschenverachtende Äußerungen und Handlungen aus. Mit Unterzeichnung dieses Vertrags verpflichtet sich der Vertragspartner zur Beachtung und Umsetzung dieser Werte. Der Vertragspartner nimmt zur Kenntnis, dass bei einem Verstoß FABIDO das Recht hat, den Vertrag aus wichtigem Grund ohne Einhaltung einer Frist zu kündigen. Weitergehende Rechte bleiben unberührt."

Die FABIDO Fortbildungen berücksichtigen stets die Aspekte:

- Reflexion des eigenen Handelns/Überprüfung und Entwicklung von Haltungen
- Vermittlung von Sachwissen und Fachkompetenz
- Implementierung der erworbenen Kompetenzen in den pädagogischen Alltag

Die verschiedenen Fortbildungsmodule von FABIDO „Neue Anforderungen an die Pädagogik" und „Eltern als Kompetenzpartner" unterstützen die Fachkräfte u.a. sich mit neuen Fragestellungen auseinanderzusetzen, Sachwissen zu erweitern und Hintergrundinformationen zu erhalten. FABIDO gibt damit den Beschäftigten eine gute Grundlage sich den neuen Herausforderungen im Alltag zu stellen.

Um Teams in konkreten Situationen zu unterstützen bietet FABIDO über das umfangreiche eigene Fortbildungsprogramm hinaus auch „Inhouse Fortbildungen" für Teams an. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben damit die Möglichkeit ihre besondere Situation zu besprechen und entsprechende Handlungsstrategien zu entwickeln.

Konkrete Fortbildungsveranstaltungen, die zu den Inhalten von „Vielfalt, Toleranz und Demokratie" angeboten werden sind:

- Inklusion in der Praxis – Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung (Respekt-Büro)
- Entspannt hinsehen, oder angespannt wegschauen – Zivilcourage in Beruf und Alltag
- Wer kommt denn da sein Kind abholen? – Umgang mit Fremdenfeindlichkeit in Kindertageseinrichtungen, Schwerpunkt: rechte Ideologien
- Interkulturelle Begegnungen
- Religionen vor Ort (geplant)
- Dortmunder Durchblick – Gemeinsam gegen Radikalisierung, Schwerpunkt: Islamismus/Salafismus

Als aktiver Teilnehmer der jährlichen Ausbildungsveranstaltung für die Auszubildenden und Bundesfreiwilligendienstleistenden in den Kindertageseinrichtungen stellt sich das Respekt-Büro der Stadt Dortmund mit seinen Schwerpunkten vor und bietet sich für Beratungsgespräche an. Die Fachreferentinnen sind mit unterschiedlichen Akteuren zum Thema Rechtextremismus und Salafismus vernetzt und nehmen die entsprechenden Veranstaltungen als Trägervertretung wahr.

Kooperationen

Das Büro für „Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

WIR IN DORTMUND
für Vielfalt, Toleranz und Demokratie
www.vielfalt.dortmund.de

„Come back“ – Beratung zum Ausstieg aus der rechtsextremen Szene

BACK UP - COME BACK
Westfälischer Verein für die offensive Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus e.V.

Die Beratungsstelle „Wegweiser“ – „Gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“

WEGWEISER IN DORTMUND
GEMEINSAM GEGEN GEWALTBEREITEN SALAFISMUS

Multikulturelles Forum e.V.

Das Respekt-Büro

Respekt

Fachliteratur, Materialien und Links

- Ministerium des Inneren NRW
  www.mik.nrw.de
- Bundeszentrale für politische Bildung
  www.bpb.de
- Info aktuell Salafismus – Ideologie der Moderne 29/2015 – Bundeszentrale für politische Bildung
  www.bpb.de
- Extremistischer Salafismus als Jugendkultur – Sprache, Symbole, Style/Ministerium des Inneren NRW
  www.mik.nrw.de
- Musik, Mode, Markenzeichen – Rechtsextremismus bei Jugendlichen/Ministerium des Inneren NRW
  www.mik.nrw.de
- „Gemeinsam verschieden – Empfehlungen für den Einstieg in eine Pädagogik der Vielfalt in Kindertageseinrichtungen“ LVR Köln
  www.nina-nrw.de
- „Beratung zu Rechtsextremismus“
  www.lvr.de
- „Demokratiebildung in Kitas/LWL Münster
  www.lwl.de
- Dortmunder Aktionsplan gegen Rechtsextremismus 5/2017 – Drucksache 07201-17
- Bekämpfung des Salafismus als gesamtstädtische Aufgabe – Drucksache 14834-14
- „Wer kommt denn da sein Kind abholen? – Eine Orientierung im Umgang mit Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Kindertagesstätten“/Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll -Stiftung
  www.bildungswerk-boell.de
- „Demokratie von Anfang an – Lernorte der Demokratie/Deutsche Kinder-und Jugendstiftung – Kita Handbuch
  www.dkjs.de
- Methodensammlung Lernorte der Demokratie – Freistaat Sachsen/Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
  www.dkjs.de
- Lola Handreichung/„Demokratie ist (k)ein Kindergeburtstag – Handreichung für Kindertagesstätten im Umgang mit Rechtsextremismus“ /Amadeu Antonio Stiftung
  www.amadeu-antonio-stiftung.de
- Lola Handreichung/Amadeu Antonio Stiftung
  www.amadeu-antonio-stiftung.de

- Völkische Siedler im ländlichen Raum/Amadeu Antonio Stiftung
  www.amadeu-antonio-stiftung.de

- „Mit Rechten streiten?!“ Zum Umgang mit rechtspopulistischen und rassistischen Herausforderungen/Mobile Beratung im Regierungsbezirk Münster
  www.mobile-beratung-nrw.de

- „Fair in der Kita – Dokumentation des Projektes „Antidiskriminierungspädagogik für ErzieherInnen und SozialpädagogInnen. Ein Modellprojekt für Sachsen“/ Antidiskriminierungsbüro

- „kompetent vor Ort. Für Demokratie“ – Landeskoordinierungsstelle BW
  www.jugendstiftung.de

- Informations-und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e.V. Düsseldorf
  Flyer z.B. Zivilcourage, Vielfalt …
  www.IDAeV.de

- Handbuch der Demokratie – Friedenskreis Halle
  www.friedenskreis-halle.de

- Symbolübersicht rechts
  www.aktion-zivilcourage.de/symbole

- Aufgedeckt – rechte Symbole (er)kennen – NinA NRW
  www.nina-nrw.de

- „Das sieht verboten aus“– Rechtsextreme Symbole und ihre Bedeutung/BVB
  www.bvb.de/stiftung

- ABC der Demokratie – Nivi Shinar
  Verlag Edition AV

Kontakt:

Stadt Dortmund, FABIDO
Untere Brinkstraße 81–89
44141 Dortmund
Tel. (0231) 50-2 75 39 (Birgitt Scharf)
Tel. (0231) 50 2 32 57 (Andrea Dennissen)

Impressum

Herausgeber: Stadt Dortmund, FABIDO
Redaktion: Daniel Kunstleben (verantwortlich) Birgitt Scharf,
Andrea Dennissen, Manuela Piechota
Fotos: www.stock.adobe.com
Kommunikationskonzept, Satz, Druck: Dortmund-Agentur – 10/2018